

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr. Mit Postversendung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends. Schreibstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und vor allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 68

Dienstag, 7. Juni 1910

49. Jahrgang.

## Steinwenders Jubiläum.

Marburg, 7. Juni.

Heute vormittags erhielten wir aus Welden am Wörthersee folgende Zuschrift:

„Der Abgeordnetenhaus-Vizepräsident Prof. Dr. Otto Steinwender erhielt unter den vielen (?) Gratulationen zu seinem 25jährigen Abgeordnetenjubiläum eine besonders herzlich gehaltene, vom kärntnerischen Sozialpatriotismus getragene Glückwunschdrachtung von der Kurgemeinde Welden am Wörthersee.“ (Folgt der Stampiglienabdruck des Gemeindeamtes Welden am Wörthersee.)

Zwei Möglichkeiten können zur Erklärung des unglaublichen Umstandes dienen, daß heute noch eine Gemeinde dem Abg. Steinwender eine Gratulation schickt: Entweder liest man im Gemeindeamte Welden am Wörthersee keine Zeitungen und Parlamentsberichte und ist daher über die aufreizende Tätigkeit Steinwenders nicht unterrichtet, oder man erhofft sich im dortigen Gemeindeamte, daß Abg. Steinwender mit Rücksicht auf diese den Zeitungen zugesandte öffentliche Huldigung gerade für Welden etwas tun werde, was keine Bedrückung ist! Anders läßt sich diese einsame Erscheinung wahrlich nicht deuten. Denn Herr Steinwender ist zum Gegenteil dessen geworden, als was er gewählt wurde; er ist nicht mehr Volks-, sondern Regierungsvertreter geworden, ein Über-Regierungsvertreter, und zwar in einem solchen Ausmaße, daß auch der mildeste Beurteiler zwischen seiner Volksvertreterpflicht und seiner Regierungsdienerei keine harmonische Verbindung mehr herstellen kann. Pflicht eines Volksvertreters ist, die Bevölkerung vor ungerech-

fertigten fiskalischen Angriffen zu schützen; Herr Dr. Otto Steinwender hingegen sinnt Tag und Nacht als „Volksvertreter“ darüber nach, welche neue, das Volk ausaugende Steuern er erfinden könnte. Ihm sind die nach vielen Hunderten von Millionen Kronen zählenden neuen Opfer, welche der Finanzminister für neue Riesenkriegsschiffe zc., die eine einzige Seemine in einigen Sekunden vernichtet, gar nicht zu viel; sie sind ihm nur eine hochwillkommene Gelegenheit, die ihm dazu dient, sein fiskalisches Licht leuchten zu lassen und der Regierung zeigen zu können, wie man die Zitrone Bevölkerung am besten auspressen kann. Und wenn ihm sein zu den Aufgaben eines Volksvertreters im schreienden Widerspruche stehendes Steuernfinden vorgehalten wird, dann antwortet er: Der Staat braucht Geld. Aber wozu? Daß der Staat Geld braucht, wird nicht bestritten, wenn aber ein geheimnisvoller Faktor die Regierung plötzlich zu unerwarteten und unbegründeten, von der Bevölkerung absolut nicht gewünschten ungeheueren unproduktiven Geldopfern drängt, dann hat der Abgeordnete die Bevölkerung davor zu schützen, daß ihr nicht durch solche unbegründete Geldopfer der finanzielle Atem abge schnürt wird. Dem Abg. Steinwender aber ist die Not der Bevölkerung, die in der Teuerung der Lebensmittel, der Wohnungen und aller Bedarfsartikel schreiend zu Tage tritt, vollständig gleichgültig; er liefert die Erfindung neuer Steuern! Daß eine Gemeinde diesem Manne ein Gratulations schreiben sendet, beweist, daß sich manche Bevölkerungskreise noch lautlos mit Füßen treten lassen!

N. S.

## Politische Umschau.

Abg. Malik im Budgetausschusse.

Untersteirische und andere Angelegenheiten.

Beim Titel „Ackerbau“ besprach Abg. Malik im Budgetausschusse das Meliorationswesen, unter besonderer Betonung der Mur- und Drauregulierung und forderte von der Regierung eine bedeutende Rücksichtnahme auf die Ufergemeinde Pobersch seines Wahlbezirkes. Er weist auf die guten Erfolge der durch Sträflinge durchgeführten Wildbachverbauungen hin und forderte die Regierung auf, dieses Arbeitssystem in erweitertem Umfange anzuwenden. Die Pferde zucht Steiermarks sei zwar auf eine gewisse Höhe gebracht und der Aufschwung sei erfreulich, jedoch möchte er vor gewagten Experimenten dringendst warnen, welche allenfalls daraufzielen sollten, auch minderwertiges Zuchtmateriale der Moriter in solchen Zuchtgebieten zu verwenden, wo sich gegenwärtig bereits durch jahrzehntelange Bemühungen zum Beispiel ein vorzügliches, ausgeglichenes und wertvolles Wallonenzuchtgebiet befindet, wie dies beispielsweise in und um St. Leonhard W.-B. der Fall sei. Den Weinbau anlangend, verwies Abg. Malik darauf, daß die armen Weinbauern durch Jahrzehnte die Dreibundfreundschaft mit der unglückseligen Weinzollklausel bezahlen mußten, und zwar für das ganze Reich. Dann setzte die Reblausverheerung mit aller Wucht ein. Die Regenerierungskosten vernichteten ungezählte Existenzen und jagten die Weinbauern von der Heimatscholle. Kaum beginnen die Amerikaner zu tragen und ein rationellerer Weinbau und ebensolche Kellervirtschaft beginnen ihre wohlthätige Wirkung zu äußern, ist auch schon der Finanzminister mit einer Weinsteuer und der Flaschenweinsteuer da. Gegen beide müsse in der entschiedensten

## Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Helmut.

9

(Nachdruck verboten.)

Allerdings quälte Sie wieder die Angst, daß die Mutter am Ende die Arznei doch dringend bedurfte, wie leicht konnte der Anfall von vorhin sich wiederholen und dann war nicht einmal ein Beruhigungsmittel im Hause.

Auf der Stirn Evas standen große Schweißtropfen, immer rascher eilte sie vorwärts, während der Verfolger leuchtend hinter ihr herrannte.

Allein, die Flucht war vergeblich gewesen, denn schon hatte Kloßmann das Mädchen erreicht, er schlang den Arm um die bebende Gestalt und preßte sie fest an sich.

„Siehst du, kleine Widerspenstige“, rief er, „nun hab' ich dich doch, du hast mir viele Mühe gemacht und zum Lohn dafür sollst du mir jetzt einen Kuß geben!“

Er beugte sich nieder. Eva fühlte seinen heißen Atem an ihrer Wange, sie wehrte sich mit der Kraft der Verzweiflung, da — plötzlich wurde Kloßmann von einer starken, kräftigen Hand zurückgeschleudert, daß er taumelte und Mühe hatte, sich aufrecht zu halten. Eva stieß einen Schrei aus, als sie aufblickend ihren Retter erkannte. Einen Moment lang überwältigte sie die Schwäche und ohne sich Rechenschaft von ihrem Tun geben zu können, ganz willenlos in dem Gefühle der Sicherheit, des süßen Ge-

borgenseins, sank sie in die Arme Doktor Lindes, der Geistesgegenwart genug besaß, die Wankende aufzufangen.

Erst das höhnische Gelächter Kloßmanns brachte Eva wieder zur Besinnung.

„Also ein Stelldichein, — ach wie pikant! No warte, du spröde Schöne, — also habe ich doch richtig geraten, der Herr Doktor ist der Liebste, deshalb wurde ich abgewiesen!“

Eva richtete sich auf und fuhr sich mit der Hand über die heiße Stirn. Einen Augenblick war es ihr gewesen, als träumte sie einen wunderbar süßen, entzückenden Traum.

„Beruhigen Sie sich, Eva“, klang da eine wohl-lautende, weiche Stimme an das Ohr des leise erschauernden Mädchens, so mild, wie man mit einem Kinde spricht, und zwei dunkle Augen hingen mit unbeschreiblichem Ausdruck an ihrem Gesicht, — „Ihr Verfolger ist fort, Sie haben nichts mehr zu befürchten, ich begleite Sie nach Hause, jetzt sind Sie vollkommen sicher.“

Er zog ihren Arm durch den heinigen und wanderte langsam die menschenleere Straße entlang, nur von Zeit zu Zeit warf er einen besorgten Blick auf das schweigende Mädchen,

„Sie zittern ja noch immer! Haben Sie sich so sehr geängstigt, Eva“, begann er nach einer kleinen Weile. Was ist denn eigentlich vorgefallen und warum befinden Sie sich so spät auf der Straße?“

„Die Mutter wurde kränker“, berichtete Eva mit fliegendem Atem, „Da ich nichts zu Hause hatte,

was ihr Vinderung verschaffen konnte, wollte ich so rasch als möglich eine Arznei besorgen, und da —“

Sie schwieg bekümmert. Bei der Erinnerung an die eben stattgehabte häßliche Szene zitterte sie noch heftiger, ihre Zähne schlugen hörbar aufeinander.

„Man hat Sie belästigt und verfolgt?“

Sie nickte nur.

„Aber — ich dachte —“ er brachte die Worte jelsam stockend und bekümmert heraus, „dieser Kloßmann — meine Mutter sagte mir — daß er — und Sie —“

„O, sagte man Ihnen, daß zwischen uns beiden ein Einvernehmen bestände, so sprach man die Unwahrheit!“ brach Eva mit solcher Heftigkeit aus, daß sie der junge Mann verwundert betrachtete. Doch leuchtete es in seinen Zügen auf und rasch fiel er wieder ein: „Sie lieben jenen Mann nicht, Eva? Ganz sicher nicht?“

Ein erleichterter Atemzug hob die Brust des Doktors, während er unbewußt den Arm des Mädchens leise an sich drückte.

„Ganz sicher nicht“, lächelte Eva glücklich. Sie hatten indessen das Haus erreicht. Im Flur brannte eine kleine Lampe und verbreitete eine matte Helle.

„Wenn Ihre Mutter es wünschen sollte, Eva, ich würde gern nach ihr sehen, soll ich mitkommen?“ meinte Doktor Linde, einen treuherzigen Blick auf das leicht erröthende Mädchen werfend.

„Ach ja — bitte, bitte, — das heißt“, erwiderte Eva etwas besangen, „Wir werden Ihre kost-

Weise Stellung genommen werden. Es würden sofort die glücklichweise endlich begonnenen Sortierungen aufhören, die Schaumweinfellereien aber würden in eine unhaltbare Krise gebracht. Es bedeute geradezu einen volkswirtschaftlichen Skandal, wenn einesteils ausländische Champagner zollfrei eingeführt werden können, ferner z. B. eine einzige deutsche Kellerei mehr Sekt jährlich absetzt, als unsere gesamten österreichischen Produzenten zusammengenommen, wobei zu bemerken ist, daß sich die Qualität unserer Sekte gewiß mit den ausländischen nach jeder Richtung hin messen kann. Es müssen daher in der entschiedensten Weise zwei Dinge gefordert werden, und zwar ein Weinprovenienzgesetz und ein Fallenlassen auch der Flaschenweinsteuer. Zudem fordere Redner auch, daß der k. k. Hof, der Hochadel, die Hochfinanz und das Schaumwein konsumierende Publikum in wohlangebrachtem Patriotismus nicht französischen, sondern österreichischen guten und tadellosen Schaumwein verbräuche. Redner urgiert das ungarische Gesetz, betreffend den börsenmäßigen Handel, mit dessen Ausbleiben die ungarische Regierung wieder einmal wie gewöhnlich an uns vorübergegangen ist, denn es hätte ein Jahr nach dem Ausgliche gemacht werden müssen. Die Aktionen, betreffend die Hebung der Viehzucht in allen ihren Belangen könne Redner nicht nur beklagen, sondern sie müsse mit Entschiedenheit verlangt werden, weil in Österreich die Vermehrung der Viehbestände um zwei Fünftel und noch mehr möglich sei, allerdings bei rationellem Betriebe wie im Auslande, z. B. Schweiz, Holland, Dänemark und Deutschland, bezw. Preußen. Die Aufrechthaltung des Schutzzolles für den Kornbauer wüßte unbedingt gefordert werden und die gegenteiligen Bestrebungen des Abg. v. Panz sind nicht scharf genug zu verurteilen. Hoffentlich wird die Partei des Herrn v. Panz seine, die Bauern schädigende agitatorische Tätigkeit einzustellen wissen. Redner besprach noch des längeren die Wildschaden-erfolgsangelegenheiten des österreichischen Thronfolgers und verwies auf die mit denselben im Zusammenhang stehenden zahlreichen Maßregelungen. Endlich beantragte Abg. Malik noch eine Resolution, betreffend den Schaumweinkonsum, bezw. dessen Förderung durch die k. k. Regierung bei offiziellen Gelegenheiten, und eine weitere, anlangend Gegenstände des Försterstandes und deren Sachangelegenheiten, welche beide angenommen wurden.

## Pettauer Nachrichten.

### Stationsschef i. P. W. Neumann †.

Sonntag nachmittags starb hier der Stationschef in Pension der Südbahn Herr Wilhelm Neumann im Alter von 64 Jahren. Der Tod hat hier sein Opfer plötzlich hinweggerafft, da man auch in seiner nächsten Umgebung auf die Katastrophe nicht vorbereitet war, obwohl es mit Herrn Neumann sehr schlecht stand. In ihm verlieren nicht nur seine Angehörigen ihren Vater, sondern auch die Stadt Pettau einen besonders charaktervollen Bürger, der, obwohl im Dienste gegen jeden gleich gerecht, ein deutscher Mann vom Scheitel bis zur Sohle war. Ehre seinem Andenken!

**Eröffnung des Lehrlingshortes.** Sonntag um 2 Uhr nachmittags fand im Lehrlingsheim in der kleinen Kaserne die feierliche Eröffnung des Lehrlingshortes statt. In Vertretung des erkrankten Ob-

mannes August Scheichenbauer eröffnete Friseur Herr Karl Nekola die Versammlung und führte u. a. aus: Den Anregungen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten folgend, hatte der Verband nach dem Gewerbebeförderungsinstitut in Graz als einer der ersten in Steiermark im April 1909 mit den Vorarbeiten zur Gründung eines Lehrlingshortes in Pettau begonnen und gediehen diese dank der von allen maßgebenden Faktoren bezugten regen Teilnahme und infolge der zahlreichen Unterstützungen so weit, daß der Hort anfangs des Jahres 1910 probeweise in aller Stille seine Tätigkeit beginnen konnte. Die bisher gemachten Erfahrungen sind recht zufriedenstellend und der Verband spricht den Herren Gewerbetreibenden für das rege Interesse, das sie in richtiger Erkenntnis an der Ausgestaltung des Lehrlingswesens an den Tag legen, den Dank aus; bilden ja doch die heutigen Lehrlinge den zukünftigen Gewerbebestand Pettaus. Wohl in erster Linie gebührt der verbindlichste Dank dem stets gewerbefreundlichen Gemeinderate von Pettau, der in liebenswürdigster Weise im Gebäude der ehemaligen kleinen Kaserne im ersten Stockwerke eine vollkommen abgeforderte Wohnung, bestehend aus zwei geräumigen Zimmern, Küche und Vorraum, zur Errichtung des Lehrlingshortes unentgeltlich zur Verfügung gestellt und die Beistellung der erforderlichen Räten, sowie Beheizung und Beleuchtung aus Gemeindemitteln bewilligt hat. Gründungsbeiträge für den Lehrlingshort haben gewidmet: k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten 300 K., Steiermärkischer Landesauschuß 300 K., Handels- und Gewerbeamt Graz 300 Kronen, Sammlung in Pettau 110 K., Stadtgemeinde Pettau 50 K., Genossenschaftsverband 50 K., Zentralbank der deutschen Sparkassen in Graz 25 Kronen, Sparkasse Pettau 25 K. und die sechs Gewerbevereine ebenfalls je 25 K. Die Leitung des Hortes hat in aufopferungsfreudiger Weise Herr cand. jur. August Wedernjak übernommen. Die Hortbibliothek zählt gegenwärtig 400 Bücher. Zur Unterhaltung sind mehrere Unterhaltungsspiele vorhanden. Der Besuch der Hörsäle ist durchschnittlich 35. Im engen Kreise, sagt Redner, haben wir uns zu einer kleinen Feier zusammengefunden. Der Lehrlingshort soll heute offiziell eröffnet werden. Und so klein die Feier ist, trägt sie doch tiefen Sinn und hohe Bedeutung. Ist doch der große Gedanke, auf den wir unseren Lehrlingshort aufbauten, darin zu suchen, daß wir dem im eisernen Kampfe ums Dasein stehenden Gewerbebestande einen treuen, widerstandsfähigen, gesunden Nachwuchs schaffen wollen. Die Erziehung zum wahren deutschen Handwerker, das sei das große Ziel unseres Hortes. Die Jugend soll wieder lernen, daß der Gewerbebestand kein verächtlicher, sondern ein erhaltender, ein Nährstand ist, daß der goldene Boden des Handwerkers nur in der treuen, wackeren Pflückerfüllung, im Stolze für den Stand zu suchen ist. Dies sind die edlen Gesichtspunkte, von denen aus wir unseren Lehrlingshort gegründet haben. — Herr Nekola begrüßte sodann alle zur Feier Erschienenen auf das wärmste, insbesondere Herrn Landtagsabgeordneten und Bürgermeister Josef Drnig, den Amtsleiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft Herrn Dr. Netolicka, den Stadtpfarrprobst Herrn Fleck, Herrn Doktor von Blachki als Vertreter des Gemeinderates, Herrn Oberlehrer Wolf samt dem Lehrkörper, Herrn Scholler als Vertreter der evangelischen Predikationsstation und Herrn Masten als Vertreter des Gewerbevereines. Zurückblickend auf die schöne, herrliche Vergangenheit des deutschen Handwerks, welches

ja die wirtschaftliche Kraft, das Volkstum und die Kultur der Nation gehalten hat, ist zu hoffen, daß der gewerbliche Nachwuchs wieder die schönen Zeiten des kräftigen, glücklichen Handwerks erleben werde! Der Hort sei ein Ring in den Bestrebungen, dem Mittelstande eine bessere Zukunft zu gewinnen. Möge die Jugend, die der Hort unter seine Fittiche genommen hat und nehmen wird, zu wackeren Handwerkern heranwachsen. Hierauf erklärt Redner in Vertretung des erkrankten Obmannes Herrn A. Scheichenbauer namens des Genossenschaftsverbandes den von diesem gegründeten Pettauer Lehrlingshort für eröffnet. Herr Bürgermeister Drnig begrüßt die Errichtung und Eröffnung des Hortes auf das herzlichste und fordert die Lehrlinge auf, gute und tüchtige Handwerker zu werden und so den Mittelstand zu kräftigen. Dem Leiter, Herrn Wedernjak, dankt er ebenfalls für seine Aufopferung und spricht ihm die Anerkennung aus. Mit einem dreifachen Heil auf den Monarchen schließt er seine Ausführungen. Herr Dr. Netolicka begrüßt im Namen der Regierung den Hort und dankt dem Genossenschaftsverband für seine Tätigkeit. Er gibt den Lehrlingen die besten Wünsche auf den Lebensweg mit. Herr Wedernjak dankt für die ihm zuteil gewordene Anerkennung und verspricht, auch weiterhin die Leitung im selben Sinne weiterzuführen. Das bisher erzielte Ergebnis sei zum größten Teile der musterhaften Ausführung der Lehrlinge zu verdanken, ihnen und ihrer Zukunft brachte er ein dreifaches Heil. Hiemit fand die Eröffnungsfeier ihr Ende.

## Marburger Nachrichten.

### Die Marburger Badfrage.

Vom Stadt- und Gemeinderat Dr. Drosel.

In letzter Zeit sind eine Reihe von Anregungen wegen Lösung der Badfrage in Marburg in die Öffentlichkeit gedrungen, was gewiß nur sehr wünschenswert ist, da durch eingehende Erörterung der verschiedensten Gesichtspunkte eine glückliche Lösung dieser Frage zu erwarten ist. Andererseits besteht jedoch in Marburg vielfach die irrümliche Meinung, daß der bisherige „alte“ Gemeinderat, der mit heutigem Tage sein Dasein beschlossen hat, in der Badfrage nichts getan habe, und sei es deshalb nur als Obmann des bestandenem gemeinderätlichen Badausschusses gestattet, einige aufklärende Zeilen über den Stand der Badangelegenheit im Gemeinde- und Stadtrate zu geben. Bereits im Jahre 1905 hat der Gemeinderat in Anerkennung der Notwendigkeit der Schaffung eines Bades den Betrag von 11.000 K. in den Stadtvoranschlag eingesetzt. Damals war sogar das dem Herrn Käfer gehörige Drauschwimmbad außer Betrieb und war daher der Badausschuß der Überzeugung, daß in erster Linie der trostlose Zustand dieses Käferschen Draubades beseitigt und dasselbe zur Benützung des Publikums übergeben werden müsse. Es fanden daher mit Herrn Käfer hierüber eingehende Verhandlungen statt, die auch durch Abschluß eines langfristigen, für die Gemeinde günstigen Pachtvertrages eine vorteilhafte Erledigung fanden. Selbstverständlich war sich der Badausschuß bewußt, daß ein Draubad mit Rücksicht darauf, daß dasselbe nur kurze Zeit während der Sommermonate und dann nur bei günstiger Witterung benützbar ist, nicht genüge und ist man daher der Frage der Schaffung eines Bassinbades nähergetreten. In erster Linie dachte man an die Ablösung des sogenannten Denzelbades. Die günstige Lage dieses Bades, der schon vorhandene nötige Raum zur Schaffung eines Bassins, der dort befindliche ergiebige Brunnen, die maschinellen Einrichtungen und die Möglichkeit, warmes reines Wasser aus der Scherbaumischen Dampfmaschine oder von der Gößlichen Brauerei zu Badzwecken nutzbar zu machen, waren Vorteile dieser in Aussicht genommenen Badanlage. Ich trat auch mit Herrn Denzel in Verhandlungen wegen allfälliger Ablösung und stand hierbei Herr Denzel auf dem Standpunkte, daß er das vorhandene Bad mit dem weßlich hievon liegenden, zur Herrichtung eines Bassins gehörigen Grund allein nicht verkaufe, sondern nur die gesamte Anlage samt Glockengießerei. Damals verlangte Herr Denzel den runden Betrag von 80.000 fl., gleich 160.000 K. Weiters wurde an die Errichtung eines Bades auf dem der Gemeinde gehörigen, südlich vom Schlachthofe an der Drau gelegenen Grundstücke gedacht. Es fanden hierüber eingehende Studien statt. Es wurde auch ein detaillierter Kostenvoranschlag vom damaligen Stadt-

bare Zeit nicht so lange in Anspruch nehmen dürfen. Sie gehen ja doch wohl wieder auf den Ball zurück, Ihre Tänzerinnen könnten ungeduldig werden!“  
„Der ganze langweilige Ball mit samt allen Tänzerinnen soll mir vom Halse bleiben“, brach er grimmig aus. „Ach, Eva, ich kann derartigen Vergnügungen nun einmal keinen Geschmack abgewinnen. Ich lief davon, ohne einem einzigen Menschen auch nur „gute Nacht“ zu sagen. Diese Mädchen — ich hielt es einfach nicht mehr aus, dieses Kokettieren, dieses Augenverdrehen, dieses Bemühen, jedem zu gefallen! Dazu das krampfhafteste Festhalten an einem Gespräch, das geistreich sein soll! Und dabei bekommt man das abgeschmackteste, geistloseste Zeug zu hören! Und zu alledem muß man womöglich noch lächeln, um nicht als ungalant verschrien zu werden. Es ist einfach nicht auszuhalten! Meine liebe Nachbarin, Frau Seifensabrikantengattin Sennebach, brachte mich vollends zur Verzweiflung. Alle Augenblicke winkte sie mich mit ihrem gönnerhaften Lächeln an ihre Seite, um mir irgend jemand vorzustellen. Dabei erzählte sie dann die haarsträubendsten

Dinge, zum Beispiel, daß junge Mädchen sich sehr leicht „komprimieren“ können, daß sie die Leute stets bei der „Amputation“ zu packen verstehe, daß ihr Herr Gemahl ein richtiger „Garmand“ sei und daß er jetzt schon ganz grau „möblierte“ Haare habe und dergleichen schöne Dinge mehr. Dabei zu sitzen und das spöttische Lächeln der Anderen mit anzusehen, das ging über meine Kräfte — ich brannte durch!“

Eva lachte, wie wenn man mit silbernen Glocken läutet. Es klang so wunderbar süß.

„Somit hat es Ihnen auf dem Ball nicht gefallen?“

„Nein, gar nicht!“ gestand der junge Mann offen ein.

Das Mädchen hatte indessen die Tür geöffnet und trat rasch über die Schwelle, während der Doktor etwas zurückblieb.

„O Kind — Eva — du warst so lange fort, ich habe mich recht geängstigt“, sagte die Kranke, einen forschenden Blick auf die Tochter richtend. — Forts. folgt.

baudirektor Herrn Sieinhöbler ausgearbeitet, der noch heute im Stadtbauamte zur Einsicht aufliegt. Nach diesem Projekte wäre an dieser Stelle ein Beton-Schwimmbassin geschaffen worden, das hierzu nötige Wasser mittels eines Widders von der Drau gehoben, durch einen Filtrierapparat gepreßt und zum Zwecke der Erwärmung springbrunnartig in das Bassin fallen gelassen. Außerdem wäre zur Wassererwärmung das derzeit nicht nutzbar gemachte warme Wasser des Schlachthofes verwendet worden. Um dieses Bad wegen seiner Entfernung leichter benützen zu können, wurde auch die Anregung gegeben, einen ständigen Omnibusverkehr von bestimmten Stadtteilen mit dieser beabsichtigten Badaanlage einzurichten. Gegen dieses Projekt bestanden hauptsächlich Bedenken darin, daß das zur Verwendung kommende Wasser durch die einmündenden Kanäle und Gerbereien verunreinigt sei. Es wurde deshalb aus diesem Grunde an die Errichtung eines ähnlichen Bades auf den sogenannten Stauderschen Gründen in der Kärlnerstadt gedacht, wo gleichfalls die Wasserbeschaffung durch das dort reine Drauwasser mittels Hebevorrichtung hätte erfolgen sollen. Weiters zog man die Errichtung eines Bades im Volksgarten, bezw. kleinen Exerzierplatze, in Erwägung, wogegen sich wieder die Bedenken erhoben, daß daselbst wenig Grundwasser vorhanden und die Speisung eines Bassins durch Wasserleitungswasser allein zu teuer, vielleicht unmöglich sei. Auch die Schaffung eines Bassins im Stadtpark nordöstlich vom sogenannten „Rosenhügel“ wurde in Erwägung gezogen, ebenso auf dem sogenannten „Rätzel der Vaukunst“ südlich vom Stadteiche, wobei daran gedacht wurde, das vorhandene Teichwasser nutzbar zu machen. Gegen dieses Projekt wurde die Nähe der vorhandenen und bald zu erbauenden Gebäude eingewendet. Auch wurde daran gedacht, westlich hiervon, auf dem der Brauerei Gbß gehörigen Grunde ein Bad zu schaffen, doch ist dieser Besitz nur für die Vergrößerung der Brauerei bestimmt. Inzwischen war der Gedanke der Errichtung eines Bades im Stadteiche mit immer größerer Macht in die Öffentlichkeit gedrungen und ist der Verein „Volkswohl“ im Frühjahr des Jahres 1908 an den Gemeinderat mit dem Ansuchen um Überlassung dieses Teiches zum Zwecke der Errichtung einer Badaanlage herangetreten. Der Gemeinderat stand auf dem prinzipiellen Standpunkte, dieses Projekt nach Kräften zu fördern, andererseits war er sich seiner Verantwortlichkeit als Verwalter von Gemeindevermögen bewußt, daher die Überlassung dieses Teiches von gewissen Bedingungen abhängig gemacht wurde, vor allem vom Nachweise, daß tatsächlich die behaupteten unterirdischen Quellen vorhanden seien, und von der Vorlage detaillierter Kostenvoranschläge, aus welchen die Rentabilität und Finanzierungsmöglichkeit des geplanten Badaunternehmens ersichtlich sei. Trotzdem dem Gemeinderate wegen Vorschreibung dieser Bedingungen vielfach Vorwürfe gemacht wurden, zeigte die Folge die Nichtigkeit dieses Standpunktes. Im Sommer 1908 wurde der obere Stadteich zum Zwecke der Beobachtung des Einstromens der unterirdischen Quellen abgelassen und da es einen regenarmen Sommer gab, konnte man die Erfahrung machen, daß nicht einmal bis zum Herbst Wasser aus den vermeintlichen unterirdischen Quellen zugeflossen war, so daß zum Zwecke der Ermöglichung des Schlittschuhlaufens aus der Wasserleitung mittels Feuerwehrschräuchen das Wasser in den Stadteich gepumpt werden mußte! Nach diesen traurigen Erfahrungen habe ich zum Zwecke der Schaffung eines Provisoriums im Gemeinderate den Antrag gestellt und ein diesfälliges mit dem Stadtbauamte und Herrn Pirchan ausgearbeitetes Projekt vorgelegt, nach dem im Volksgarten ein kleines, einfaches, erweiterungsfähiges Betonbassin hätte geschaffen werden sollen, welches namentlich zur Erteilung des Schwimmunterrichtes an die Schuljugend hätte dienen sollen und nur wenige tausend Kronen gekostet hätte. Der Gemeinderat hat aber mit der Begründung, daß ein derart kleines Unternehmen nicht der Stadt Marburg entsprechend und ohnehin in Kürze ein großes Bad geschaffen werden müsse, dieses Projekt abgelehnt. Diese Zeilen mögen zeigen, daß der Badausfluß nicht ein beschauliches Leben geführt hat und die Schwierigkeiten der Durchführung des Bades vor allem in der Finanzierung und Wasserbeschaffung liegen. Soll das Schwimmbassin den Bedürfnissen der Größe der Stadt Marburg genügen, so müßte es von entsprechendem Umfange sein, und würde, soll es auch stets mit frischem Wasser bedient sein, große Wassermengen in An-

spruch nehmen, wobei es zweifelhaft ist, ob das Wasser aus der städtischen Wasserleitung hierzu genügt. Andererseits ist es wohl feststehend, daß die Schaffung eines entsprechenden Bassinbades eine unumgängliche Notwendigkeit ist, und die Erkenntnis, daß eine derartige Badaanlage nicht die nötige Verzinsung des aufgewendeten Kapitals abwirft, kein Hindernis an der Durchführung dieser Anlage bilden darf. Es handelt sich eben um eine Volksnotwendigkeit, wo allein auf den Ertrag ebensowenig wie beispielsweise bei der Errichtung einer Unterrichtsanstalt gedacht werden darf. Die Gemeinde allein dürfte allerdings nicht in der Lage sein, die nötigen Geldmittel aufzubringen, da der Gedanke einer Anleihe oder Umlagerhöhung gleich unpopulär ist. Die Mittel zur Errichtung dieser Badaanlage wären in erster Linie durch Gewährung einer Spende anlässlich des nächstjährigen Jubiläums der Gemeindeparkasse und durch Unterstützungsbeiträge seitens des Unterrichtsministeriums für die Erteilung des Schwimmunterrichtes an die Schuljugend und vom Arbeitsministerium aus dem Gesichtspunkte der Hebung des Fremdenverkehrs zu beschaffen. Selbstverständlich wird aber in erster Linie der Opfermut der Marburger angerufen werden müssen und hat diesfalls der Verein „Volkswohl“ eine glückliche Hand bewiesen. Sache des neuen Gemeinderates wird es sein, die gemachten Vorschläge des näheren zu verfolgen und die Schwierigkeiten in der Platzfrage, Wasserbeschaffung und Finanzierungsmöglichkeit zu überwinden.

### Marburger Sommerfest.

Es hielt aus, das schöne Wetter, trotz häufiger Befürchtungen und so konnte sich das vorgestern im Volksgarten zuunsten des Stadtverschönerungsvereines und des Alpenvereines abgehaltene Sommerfest in dem geplanten breiten Rahmen entwickeln, bis der Abend hereinbrach, der von selbst dem frohen Spiele, aller frohen Lustbarkeit und Unterhaltung ein Ende gebot. Die paar Tropfen, die nach Einbruch der Dunkelheit fielen, aber ohne jede Nachfolge blieben, waren wie ein neckischer, kleiner Scherz, den sich der Wettergott mit dem lieben Festpubliko machte. Der Festplatz bot das gleiche Bild wie bei der vorjährigen Veranstaltung des Stadtverschönerungsvereines; sogar die gleichen Zelte wie damals standen auf denselben Plätzen, so daß der Besucher vertraut, bekannt und heimisch war und jeder ohne suchen zu müssen, die von ihm bevorzugten Zelte fand. Aber auch die frohe Stimmung der Besucher war die gleiche geblieben und so konnte es auch an dem inneren Erfolge des Festes nicht fehlen, dem der äußere schon durch das schöne Sommerwetter gesichert war. Zahlreiche Details der Ausschmückung und des Arrangements zeigten aber dennoch äußerst geschmackvolle Änderungen, die lebhaften Anklang fanden. Geschmackvoll war der Zugang zum Kaffeezelt auf der Terrasse des Volksgartengasthauses geschmückt; einen reizenden Anblick gewährte das Blumenzelt; vornehm stilliert war das Champagnerzelt und das Bratwurstglöckle, in welchem süßiges Gbß'sches Braubier zu famosen Bratwurststeln serviert wurde, zeigte eine originelle Architektur. Einen eigenartigen Anblick gewährte das Zuckerbäckerzelt, in welchem sieben Holländerinnen munter wirkten; ihre schönen Trachten hatten sich die Damen selbst gemacht, desgleichen auch die Bemalung der Schürzen, alles unter der Leitung von Frau Fell. Sehr reich versorgt war der Glückshafen und in allen Zelten wirkten lebenswürdige Frauen und Mädchen in der eifrigsten Weise mit, dem Feste ein schönes Erträgnis zuzuführen. Außer den Herren aus den verschiedenen Festausschüssen waren auch viele Offiziere für die gemeinssame, gute und schöne Sache tätig. Überall erfreuende Bereitwilligkeit, zum Gelingen des Festes beizutragen und andererseits beim Publikum ein frohes Genießen des Augenblickes, der dahineilenden Feststunden; der Frohsinn schwang über alles sein liebes Szepter. Die Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 47 und die Südbahnwerkstättenkapelle ließen abwechselnd ihre Weisen über den weiten Plan ertönen; Männergesangsverein und Südbahn-Vierteltal fangen lebhafte Chöre. Daneben mancherlei Darbietungen und Unterhaltungen; turnerische Vorführungen bereiteten eine Augenweide und das photographische Atelier Malart, Meyer wird so manche Augenblicksaufnahme aus dem frohen Treiben gemacht haben. In den einzelnen Zelten waren folgende Damen und Herren tätig:

**Konfektzelt:** Die Frauen Dr. Resner, Rija Panzner, Elsa und Anna Treischl, Fr. Berta Jäger und Herr Dr. Resner; Verkaufsgegenstände aus diesen Zelten boten im Publikum feil die Fr.

Frank, Paula Marfovic, Potutischnigg und Weidholz  
**Blumenzelt:** Die Frauen Reisel und Walenta, die Fr. Ella Bibus, Luise Kramer, Anna und Leopoldine Reisel, Mizzi und Elsa Walenta und Herr Oberdirektor Reisel.

**Glückshafen:** Die Frauen Dr. Schmiderer, Oberstengattin Nottes, Hauptmannsgattin Kluch, Dr. Frank, Bauratgattin v. Spinler, Lorber; die Fr. v. Debizky, Kluch, Krenn, Lehrer, Luzansky und Kuhri; die Herren Dr. Schmiderer, Julius Pfirmer, v. Huber und zwei Söhne des Genannten, Oberleutnant Dürr, Dr. Frank und Jerez.

**Kaffeezelt:** Die Frauen Badl, Dr. Krauß, Dr. Leonhard, König, Prof. Hoffer; die Fr. Badl, Kofoschinegg (zwei), Voldmar (zwei), Wittner, Rogozinsky, Dehm (zwei), Kniler und Pfeifer; die Herren Dir. Philippet, Prof. Hofer, König, Dr. Filasero und Dr. Wilhelm Hoffer.

**Wurst- und Delikatessenzelt:** Frau und Herr Tschutsche; die Fr. Saluschegg, Offner und Walzl.

**Bratwurstglöckle:** Die Frauen Mizzi Bernhard und Fanni Jellek; die Fr. Helli Duma, Grete Ulrich und Mizzi Waidacher; die Herren Gustav Bernhard, D. Duma, A. Jellek und jur. Viktor Schetina.

**Ananashowle und Flaschenweinzelt** (Zelt der Frau Bayer-Swath): Die Frauen Bayer-Swath, Adele Scherbaum, Hauptmannsgattin Kaul, Anna Pirchan, Kern und Paula Remm; die Fr. Felber (zwei), Codelli und Wirth; die Herren Mag Hausmaninger, Hermann Pfirmer und Ferdinand Scherbaum.

**Champagnerzelt:** Die Frauen, Hauptmannsgattin Lehmann, Oberleutnantgattin von Raan-Albest und Zechmeister; die Fr. Schimm und v. Mayrhofer; die Herren Hauptmann Lehmann, Oberleutnant v. Raan-Albest und Zechmeister.

**Bierzelt:** Mitglieder des kaufmännischen Gesangsvereines.

**Zuckerbäckerzelt:** Die Frauen Fell und Grete Kramer; die Fr. Mizzi, Elise und Grete v. Frank, Lili v. Kramer und Golob.

**Mai- und Erdbeerbowle:** Die Frauen Oberleutnantgattin Burggasser, Oberleutnantgattin Kdrösi (Arrangeurin); die Fr. Heinrich und (drei) Böring; die Herren Oblt. Konas, Lt. Höpfler und Lt. Schönegger.

**Steirisches Weinzelt:** Die Frauen Ogriseg, Dr. Reiser und Dir. Gruber; die Fr. Gruber, Seiler, Friedriger, Gröger und Lehrer; die Herren Dr. Spavic, Dir. Gruber, Theodor Gruber (Graz) und Egon Ogriseg d. J.

**Gollaschzelt:** Die Frauen Berner, Lehrer und Kuhri; die Fr. Sirk (zwei), Kleebinder, Stokier und Krainz.

**Tabakzelt:** Die Frauen Oberstengattin Romm und v. Huber-Ofrog; die Fr. Gretl Kaiser, Bergmann, Katrnoschka, Pegedusic, Erna und Christl Glowacki, v. Hibler und Prüll; die Herren Leutnant Schlosser, v. Tarnoy und jur. Viktor Voit.

Verschiedene Vereine vervollständigten durch ihre Tätigkeit den schönen Erfolg, der mit diesem Sommerfeste erzielt wurde. Alles anzuführen, was geboten wurde würde zu weit führen. Zum Schlusse sei noch der eifrigen Tätigkeit der Ausschussmitglieder, insbesondere des Herrn Dr. Tschbull gedacht, welche in vielen Sitzungen unter Aufwand von vielen Opfern an Zeit und Mühen, das Fest zur Reife brachten. Auf den Besuch kann aus der Anzahl der verkauften Karten geschlossen werden; es waren derer 5300.

**Todesfall.** Am 5. Juni starb hier Herr Josef Mazl, Sparkasse-Adjunkt i. P. im 75. Lebensjahre. Der Verbliebene entstammte einem alten Marburger Bürgerhause. Das Leichenbegängnis fand heute unter zahlreicher Teilnahme statt. Vier Söhne und eine Tochter geleiteten mit den übrigen Verwandten den Geschiedenen zur letzten Ruhestätte.

**Der Verband deutscher Hochschüler Marburgs** hält Donnerstag den 9. Juni in der Tiroler Weinstube (Graz) einen gemütlichen Abend ab und ladet hiezu sämtliche ordentliche und außerordentliche Mitglieder auf das herzlichste ein.

**Von unserer Knabenbürgerschule.** Von Jahr zu Jahr warten wir mit Geduld auf die Errichtung einer vierten Klasse, aber vergebens. Der Landtag, auf den sich die maßgebenden Faktoren ausreden, tritt nicht zusammen und so warten wir wieder weiter. Ist das wirklich notwendig? Vor wenigen Tagen brachten die Blätter die Nachricht, daß an der Mädchenbürgerschule in Pettau (111 Schülerinnen) mit Beginn des nächsten Schuljahres

eine vierte Klasse errichtet wird. Merkwürdig, daß die Peittauer keinen Landtag dazu brauchten! Was Peittau möglich war, warum soll das bei uns unmöglich sein? Unsere Knabenbürgerschule zählt 285 Schüler! Es scheint eine Eigenart Marburgs zu sein, mit allen Neuerungen hinten nachzuhumpeln und daß uns Orte wie Bruch, Cilli, Peittau, sogar Hartberg mit vier Klassen voraus sind, ist für uns wahrlich eine Schande. Und doch ist die vierte Klasse heute eine Volksnotwendigkeit geworden, ihre Errichtung kann und darf nicht mehr aufgeschoben werden. Sie darf auf einen Besuch von mindestens 40 Schülern rechnen. Die Bevölkerung interessiert sich außerordentlich für die Ausgestaltung der Bürgerschule, oben scheint man sich aber einer besseren Einsicht zu verschließen. Die Bürgerschule ist die Schule des Gewerbestandes. Ein Vergleich des Lehrplanes der dreiklassigen Bürgerschule mit jenem der Untermittelschule zeigt, daß wesentliche Differenzen mit Ausnahme der Sprachen nicht bestehen. Ganz ausgeglichen wird aber der kleine Unterschied durch die Angliederung einer vierten Klasse, da an solchen Bürgerschulen die französische Sprache in der vierten Klasse obligat, in den übrigen Klassen als Freigegegenstand gelehrt wird. Den Absolventen einer vierklassigen Bürgerschule stehen u. a. offen: Kadettenschulen, Handelsakademien, höhere Staatsgewerbeschulen, landwirtschaftliche Mittelschulen etc., also Anstalten mit dem Einjährig-freiwilligenrechte. Ein für weniger bemittelte Eltern nicht zu unterschätzender Faktor ist auch der, daß der Unterricht in den ersten drei Klassen vollständig unentgeltlich ist, nur in der vierten Klasse wird ein geringes Schulgeld eingehoben, von dessen Entrichtung aber dürftige Schüler ganz oder teilweise befreit werden können. Es ist nun Pflicht der Gemeinde, alle Mittel in Bewegung zu setzen, daß die vierte Klasse mit Beginn des nächsten Schuljahres ob mit oder ohne Landtag errichtet werde. Bei einem Budget von einer Million kann ein Betrag von zirka 3600 K. doch kaum eine Rolle spielen. Wir finden größere Beträge für oft weniger wichtige Dinge eingesetzt.

**Trauung.** Heute 12 Uhr mittags fand in der evangelischen Christuskirche durch Herrn Pfarrer Mahnert die Trauung des Fräulein Johanna Zweifler, Tochter des hiesigen Weinbauschuldirektors Herrn Franz Zweifler und dessen Gattin Johanna, geb. Dilovenzi, mit Herrn Fritz Simon, Sohn des Fabrikbesitzers Herrn Fritz Simon aus Bern und dessen Gattin Julie, statt. Verstande waren: für die Braut Dr. Wilhelm v. Kaiserfeld, Direktor der Steierm. Sparkasse, für den Bräutigam Paul Simon, Student in Berlin.

**Abchieds-Militärkonzert.** Übermorgen Donnerstag den 9. Juni abends findet in der Gartenveranda des Brauhauses Gbß ein Militärkonzert der Kapelle des Infanterieregimentes Nr. 47 statt, welches zugleich das Marburger Abschiedskonzert der genannten heimischen Militärkapelle ist, da sie am Freitag Marburg wieder verläßt.

**Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Dr. Czmiel.** Die Angelegenheit der unglücklichen Steuerverwalterstochter Ella Laibacher, deren tragisches Ende sowohl in Marburg als auch in Peittau viel Aufsehen erregt hatte, ist in ein neues Stadium getreten. Ella Laibacher, welche mit dem aus Galizien gebürtigen Dr. Adam Czmiel, Arzt in Halbenrain in Beziehungen stand, die zu einer Ehe führen sollten, hat sich bekanntlich im Vorjahre bei einer ihr befreundeten Familie in Marburg mit Hyantali vergiftet. Die Äußerungen, welche das schöne unglückliche Mädchen vor seinem Tode machte, sowie der Umstand, daß in einem Zimmer eines Marburger Hotels, in welchem Dr. Czmiel mit seiner Braut nach ihrer Ankunft in Marburg übernachtete, viel Blut gefunden wurde, sowie der weitere Umstand, daß sich Ella Laibacher, wie bei der Leichenöffnung festgestellt wurde, seit zwei Monaten in anderen Umständen befand, führten, in Verbindung mit anderen auffallenden Tatumständen dazu, daß gegen Dr. Czmiel die strafgerichtliche Voruntersuchung nach mehrfacher Richtung hin eingeleitet war. Da Dr. Czmiel aber leugnete und Ella Laibacher tot war, Zeugen eines strafbaren Tatbestandes nicht vorhanden waren, wurde das Verfahren gegen Dr. Czmiel eingestellt. Nunmehr aber hat das k. k. Kreisgericht Marburg das Verfahren gegen Dr. Czmiel wieder aufgenommen; die Untersuchung wird hauptsächlich hinsichtlich verächtlicher Abtreibung des Leibesfrucht geführt. Charakteristisch ist u. a. der Umstand, daß Doktor Czmiel kurze Zeit vor dem tragischen Tode des

Mädchens diesem sagte, er müsse wegen einer finanziellen Aktion zu seinem Vater nach Lemberg fahren; Dr. Czmiel fuhr auch tatsächlich fort, aber nach Gmunden, wo er sich mit einem anderen Mädchen verlobte. Davon wußte Ella Laibacher, um deren Hand Dr. Czmiel bei ihren Eltern angehalten hatte, natürlich nichts; es kam dies erst später zutage.

**Von der k. k. Staatsanwaltschaft.** Der Staatsanwalt Herr Rudolf Tschsch in Marburg wurde zum Oberstaatsanwaltstellvertreter in Graz ernannt. Oberstaatsanwaltstellvertreter Rudolf Tschsch erfreut sich hier seines überaus lebenswürdigen Wesens wegen der allgemeinsten, ungeteiltesten Sympathien und mit Bedauern wird man ihn in allen Kreisen, die mit ihm in Fühlung kamen, von Marburg scheiden sehen. Diese Gefühle der Sympathie wurden ihm schon bei seiner vorjährigen schweren Erkrankung, die auch auf seine Überanstrengung zurückzuführen war und die nach einem Erholungsurlaub in Windisch-Feistritz mit seiner vollständigen Gesundung endete, in reichem Maße zum Ausdruck gebracht; ihn und seine Familie begleiten sie nun auch in die Landeshauptstadt.

**Mietmannkonzert.** Zu dem Kirchenkonzert in der evangelischen Christuskirche, das am Samstag den 11. Juni stattfindet und dessen Vortragsordnung auf den Plakaten ersichtlich ist, teilen wir heute mit, daß der Vorverkauf flott vor sich geht. Infolgedessen ist beschlossen worden, nummerierte Karten auszugeben. Diejenigen, die schon eine Karte gekauft haben, werden gebeten, sie gegen eine nummerierte umzutauschen. Vorverkauf in der Musikalienhandlung des Herrn Höfer und in der evangelischen Pfarramtskanzlei.

**Gründungsliedertafel des Kaufmännischen Gesangsvereines.** Samstag nachmittags hatte der umsichtige Restaurateur der Gbßschen Brauhausrestauration, Herr Tröstner, für die am Abende stattfindende Gründungsliedertafel des Kaufmännischen Gesangsvereines in der geräumigen, schön mit Fahnen usw. geschmückten Gartenveranda 1300 Sessel aufstellen lassen und glaubte damit der zu gewärtigenden Besucheranzahl entsprochen zu haben — und dennoch hatte er sich getäuscht! Alle diese Plätze waren schon geraume Zeit vor dem Beginne der Liedertafel besetzt und nun mußten aus dem Gastgarten, aus den Lokalen und weiß Gott von woher neue Sesselreihen hinausgeschleppt werden und immer noch war es zu wenig. Schließlich saßen die nicht vorzeitig gekommenen Besucher bis in den zur Straße führenden Hof auf mit Brettern belegten Fassern und anderen Sitzgelegenheiten — es konnte dann endlich kein Mensch mehr herein. Insgesamt waren wohl über 1700 Personen anwesend. Unter solchen Auspizien begann die Gründungsliedertafel, über die nachstehend berichtet wird. Nach einer Eröffnungsansprache des Vereinsvorstandes, Herrn Josef Reiniß, in der er die Anwesenden, insbesondere den Bürgermeister der Stadt Marburg, Herrn Dr. Schmiderer, die Abgeordneten H. Wastian und Reger, den Obmann des steirischen Sängerbundes, Herrn Ritter v. Schmeidel und den Pfarrer Mahnert begrüßte, hielt Herr Reichrats- und Landtagsabgeordneter Heinrich Wastian die Festrede. Der Redner wies auf die große Bedeutung der Gründung dieses neuen völkischen Vereines hin, der sich die schöne und wichtige Aufgabe gestellt habe, den deutschen Männergesang an der hartbedrängten Sprachgrenze zu pflegen, betonte die hohe Wichtigkeit eines gemeinsamen Zusammengehens des jungen Vereines mit den übrigen völkischen Vereinen und schloß mit dem Wunsche, daß der Verein blühen und gedeihen möge, unter lebhaftem Beifall seine Ausführungen. Die Liedertafel wurde in würdiger Weise mit den mächtigen Klängen der Ouvertüre zu Rich. Wagners „Rienzi“ eingeleitet, die durch die Kapelle des k. u. k. Infanterieregimentes Nr. 47 unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Johann Hunger eine exakte Wiedergabe fand. Überhaupt war das Musikprogramm der Kapelle sehr geschmackvoll und abwechslungsreich zusammengestellt und neben ausgewählten Stücken aus Opern unserer großen Meister auch für die leichtgeschürzte Muse in hinreichendem Maße gesorgt, kein Wunder, daß jeder einzelnen Nummer rauschender Beifall folgte, der die unermüdblichen Musiker immer wieder zu neuen Zugaben veranlaßte. Nach einigen einleitenden Musikstücken betraten unter allgemeiner Spannung die Mitglieder des neuen Vereines die Tribüne, um zum erstenmale öffentlich den vom Sangmeister Herrn Wilhelm Köhler vertonten markigen Wahlspruch des Herrn Wastian erklingen zu lassen. Hierauf gelangte der kraftvolle

völkische Chor „Im deutschen Geist und Herzen sind wir eins“ für Männervollklang mit Orchesterbegleitung von Ed. Kremser zum Vortrage, der schon das frische, kräftige Stimmenmaterial und die gute Schulung der jungen Sängerschore erkennen ließ und mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Die zweite Abteilung brachte zwei a capella-Chöre, Storchs „Nachtzauber“, für einen jungen Verein zweifellos eine schwierige Aufgabe, da dieser ungemein weiche Chor mit zarter Empfindung und weiser Zurückhaltung vorgetragen werden muß. Meister Köhler verstand es aber, die Piano- und Pianissimo Stellen so fein und ausgeglichen herauszuarbeiten, daß das „süße Träumen in stiller Nacht“ sich schließlich in ein kaum vernehmbares Hauchen verlor; auch der zweite Chor, „So weit“ von Engelsberg, erfuhr eine vollkommen einwandfreie Wiedergabe, was auch in der ungeteilten Anerkennung des lebhaften Beifall spendenden Publikums seinen Ausdruck fand. Die mächtige „Sturmbeschwörung“ von Dürrner und der Oltorf Kernstock gewidmete „Sänger von Festenburg“ von Stejskal trugen dem Vereine neue Ehren ein; besonders die auf reine und deutliche Textaussprache verwendete Sorgfalt — leider meist viel zu selten geübt — fiel überaus angenehm auf. Aus der reichen und abwechslungsreichen Vortragsordnung sind dann noch zwei Chöre unserer heimischen Liedertafel Rudolf Wagner, „Beim Bergschmied am Hübel“, und „Frühlingszeit“ von Füllekrutz, zwei Lieder der Gräfin Buttler-Stubenberg und der heitere Chor „Junge Liebe“ zu erwähnen, deren Vortrag die früher hervorgehobenen Vorzüge deutlich zutage treten ließ. Und so bedeutete das Erstauftreten unseres neuen Gesangsvereines einen starken Erfolg, an dem natürlich dem wackeren Sangmeister Herrn Köhler der Löwenanteil gebührt. Es mag ein hartes und mühsames Stück Arbeit gewesen sein, junge, ungeschulte Sänger, die zum großen Teile noch nie einem Gesangsvereine angehört haben, in verhältnismäßig kurzer Zeit so weit zu bringen, daß jeglicher Schein von Unfertigkeit vermieden wurde; aber Herr Köhler war mit Liebe bei der Sache und so konnte der verdiente Lohn nicht ausbleiben. Der Kaufmännische Gesangsverein hat seine Feuerprobe bestanden und dazu beglückwünschen wir ihn von ganzem Herzen. Möge er auf diesem Wege, den er siegreich betreten, mutig weiterstreiten, möge er das schöne deutsche Lied in unseren Gauen sorgsam und liebevoll pflegen und möge er auch dort, wo es gilt, deutsche Art und deutsche Kraft mannhaft zu zeigen, jederzeit seinen Mann stellen, getreu seinem Wahlspruche: Was die Väter stark errungen, — Was die Mütter treu gewahrt, — Tapfer sei's von uns besungen — Als die heil'ge deutsche Art! — In diesem Sinne rufen wir ihm ein herzliches „Glück auf!“ zu.

Nachgetragen sei noch, daß nach 11 Uhr nachts noch gegen 25 Mitglieder des Grazer Kaufmännischen Gesangsvereines eintrafen, die von Herrn Reiniß herzlich begrüßt wurden. Die Liedertafel endete erst nach halb 2 Uhr früh; viele Besucher aber blieben noch lange in der warmen Juninacht in der frohesten Stimmung beisammen.

**Evangelisches.** In seinen Kanzelvorträgen über die Unterscheidungslehren wird Pfarrer Mahnert am Donnerstag den 9. Juni abends 8 Uhr in der evangelischen Christuskirche sprechen über „die katholische und die evangelische Maria“.

**Grand Electro-Bioskop.** Welch ein Gedränge herrschte bei den Beisehungsfestlichkeiten des Königs Eduard in London! Man möchte nun wohl meinen, daß die Gelegenheit, den Leichenzug auch anzusehen, was die Photographie in Verbindung mit dem Kinematographen ermöglicht, allseits benützt werden sollte; wir machen daher darauf aufmerksam. Aber auch die übrigen Bilder werden jeden Besucher gefallen und wäre bei den großen Kosten, welche die rührige Direktion aufwendet, um stets Neues und Gutes zu bieten, auch seitens des Publikums eine kräftigere Unterstützung dieses ständigen, heimischen Unternehmens wünschenswert. Die Preise der Sitzplätze im freundlichen Saale „zur Stadt Wien“ sind dabei recht bescheiden. Das gegenwärtige Programm ist wie immer nur bis Freitag zu sehen, jeden Abend um 8 Uhr.

**Fahrrad gestohlen.** Dem Besitzersohn Georg Prach aus Ranzenberg wurde gestern nachmittags ein Waffentrad, welches er vor dem Geschäfte des Friseurs Emerich Baizer in der Tegetthofstraße stehen ließ, von unbekanntem Täter entwendet. Das Rad hat schwarzen Rahmenbau, solche Felgen, Kreuzscheibe, Torpedofreilauf und am vorderen Rade einen Gebirgsmantel.

**Ausflug der steierm. Obilien-Blindenanstalt nach Marburg.** Seit mehreren Jahren unternimmt die steiermärkische Obilien-Blindenanstalt einmal jährlich mit dem größten Teile ihrer Blinden, Kindern, wie Erwachsenen, einen Ausflug an einen größeren Ort Steiermarks. Der Zweck dieser Ausflüge ist, auch fernstehenden Personen, welche nie Gelegenheit haben, die Blindenanstalt zu besuchen, Gelegenheit zu geben, die Erfolge des Blindenunterrichtes kennen zu lernen, sie für die Blindenfürsorge, welche leider noch immer auf die Privatwohltätigkeit angewiesen ist, zu interessieren und als Gönner zu gewinnen. Daher veranstaltet die Blindenanstalt am Ziele des Ausfluges stets einen feierlichen Gottesdienst und ein Konzert, um so die gesanglichen und musikalischen Leistungen der Blinden zeigen zu können. Auch wird stets das Lesen und Schreiben der Blinden gezeigt, und eine Musterkollektion von Arbeitszeugnissen der Blinden mitgeführt; in einem Vortrage werden die bestehenden Verhältnisse der Blindenfürsorge auseinandergesetzt. Bisher wurden solche Ausflüge mit bestem Erfolge unternommen nach Wildon, Voitsberg, Deutschlandsberg, Kapfenberg und Gleisdorf. Das Ziel des diesjährigen Ausfluges ist, wie wir bereits Samstag mitteilten, Marburg, und als Tag hierfür ist der 9. Juni festgesetzt. An diesem Tage kommen 112 Blinde (55 Kinder, 57 Erwachsene) unter Führung des Direktors und weiterer 14 Begleitpersonen um halb 8 Uhr früh am Bahnhof in Marburg an, begeben sich dann gleich in die Domkirche, wo ein feierlicher Gottesdienst stattfindet, bei welchem die Blinden den Gesang besorgen. Fürstbischof Dr. Michael Napotnik wird das feierliche Amt selbst zelebrieren. Gesungen wird die vierstimmige Messe „Mater admirabilis“ von P. Griesbacher mit Einlagen von Haller, Wessellack und Ablinger. Nachmittags um 5 Uhr veranstalten die Blinden ein Konzert im Kasinoaal. Nachdem der ursprünglich in Aussicht genommene Burgsaal mit Rücksicht auf den in den Nebenzimmern stattfindenden Unterricht nicht bewilligt werden konnte, hatte der Theater- und Kasinoverein die Güte, den Kasinoaal für das Konzert, wie auch für die Arbeitsausstellung zur Verfügung zu stellen. Die Vortragsordnung für das Konzert enthält Chöre von Rheinberger, Gauby, Schubert, Liebe, Goller und einen Chor aus den „Jahreszeiten“ von Josef Haydn. In diese sind Klavierkonzerte von Chopin, Grieg und Rossini, ein Konzertstück für 2 Zithern von Blumlacher und eine Romanze für Violine und Klavier von Svendsen eingeschoben. In der Zwischenzeit unternehmen die Blinden Spaziergänge in der Stadt und Umgebung, auch sind Vorträge über den Blindenunterricht im f. b. Knabenseminare wie bei den ehrl. Schulschwestern in Aussicht genommen. Die Mahlzeiten nehmen die Blinden in beiden oben genannten Instituten ein. Um 8 Uhr verlassen sie wieder unsere Stadt. Wir sehen diesem Ausfluge der Blinden mit regem Interesse entgegen und ist ein zahlreicher Besuch des Konzertes sicher zu erwarten. Bei demselben wird ein Eintrittsgeld nicht eingehoben, doch werden milde Spenden zur Bestreitung der Auslagen des Ausfluges dankbarst entgegengenommen.

**Ein seltsames Begräbnis.** Aus Sanft Eghdi W.-B. wird uns geschrieben: Am 31. Mai starb hier die im 92. Lebensjahre stehende Frau Elisabeth Fischereeder nach kurzem Unwohlsein, rasch und ohne Schmerzen. Die seit mehr als zehn Jahren erblindete ehrwürdige Greisin führte ein vollständig zurückgezogenes Leben, gepflegt von ihrem Sohne und ihren Enkeln. Mit rührender Sorgfalt

hatte sie schon vor vielen Jahren ihr Totenkleid zurecht gerichtet und in einem Pakete aufbewahrt. Da sie evangelisch war — alle ihre Kinder hatte sie im katholischen Glauben erzogen und so dieser Kirche viele Seelen zugeführt — war es ihr inniger Wunsch, daß man im Falle ihres Todes den betreffenden katholischen Pfarrer um das Glockengeläute ersuchen möchte. Als nun dieser Fall eintrat, Frau Fischereeder gestorben war, bat der Sohn der Verstorbenen, Herr Franz Fischereeder den hiesigen Pfarrer E. Bracko um das Geläute — wurde aber abgewiesen. Ganz natürlich, wie könnt ihr auch auf Entgegenkommen rechnen, ihr Deutschen seid ja doch nur Katholiken 2. Klasse! Die liebe gute Großmutter sollte aber doch ihr Geläute bekommen: Auf dem Dachboden wurde eine alte, schöne Kapellenglocke ausfindig gemacht, unter dem Balkone befestigt und als die ergreifenden Worte des allverehrten Pfarrers Herrn Dr. Albani verklungen waren und sich der Zug in Bewegung setzte, begleiteten hell und klar die Klänge des Glockleins den Trauerzug, bis er hinter dem Hügelzuge verschwand. Die Glocknerin war die Enkelin der Verbliebenen selbst, die wehen Herzens den letzten Wunsch der Großmutter erfüllte. Manchem Trauergaste war es, als läute die Glocke, die Herr Fischereeder der jungen hiesigen evangelischen Gemeinde spendete, eine neue Zeit für unser Eghdi ein! Og.

**Beerdigung des Bürgermeisters.** In dem mit Blattpflanzen geschmückten altehrwürdigen Rathauslaale versammelte sich heute vormittags 11 Uhr der neugewählte Gemeinderat der Stadt Marburg, um der Beerdigung des Bürgermeisters Herrn Dr. Schmiderer beizuwohnen. Außerdem waren noch erschienen die städtischen Beamten, die dienstfreie Sicherheitswache und sonstige Festgäste. Der neue Bezirkshauptmann, Herr Weiß v. Schleußenburg, nahm die Angelobung des Bürgermeisters vor. Zunächst führte er aus, daß es ihm zur Ehre und Befriedigung gereiche, schon nach wenigen Tagen seines Hierseins bei der Angelobung des Bürgermeisters der Stadt Marburg mitwirken zu können. Redner beglückwünschte die Stadt und den Gemeinderat zu der vollzogenen Bürgermeistereiwahl; er wisse aus den Mitteilungen seines Amtsvorgängers, welchen Aufschwung die Stadt Marburg in den letzten Jahren genommen, welche Opfer sie für Schulbauten, für das Sanitätswesen, für Kasernbauten und für die im Baue befindliche neue Strombrücke gebracht habe. Insbesondere die neue Draubrücke werde noch weitere Opfer beanspruchen, bis ihre Fertigstellung unter dem neuen Gemeinderate erfolgt sein wird. Nach ihrer Vollendung aber werde sie einen neuen Aufschwung der Stadt herbeiführen und beitragen zu ihrer Hebung. Aber auch noch andere Aufgaben harren der Stadtgemeinde; Redner zweifle aber nicht daran, daß sie unter der bewährten Führung durch den Bürgermeister Dr. Schmiderer zur befriedigenden Lösung kommen werden. Seit dem Jahre 1902 ist Herr Doktor Johann Schmiderer das Oberhaupt der Stadt Marburg, die vielen Verdienste, welche er sich in dieser Zeit um die Stadtgemeinde erworben hat, haben Sie, meine Herren, durch seine einstimmige Wiederwahl anerkannt. Aber auch an allerhöchster Stelle habe man die Verdienste des Herrn Dr. Schmiderer durch die Verleihung der Eisernen Krone gewürdigt. Redner verwies dann auf das Entgegenkommen, welches die Stadtgemeinde Marburg gegenüber den staatlichen Behörden stets gezeigt habe und bat, dieses Entgegenkommen auch ihm gegenüber zu betätigen. Mögen Bürgermeister

Dr. Schmiderer und der Gemeinderat auch fernerhin zum Wohle dieser Stadt wirken, für deren Blüten der Redner das regste Interesse habe. Hierauf nahm Bezirkshauptmann Weiß v. Schleußenburg die eidliche Angelobung des Bürgermeisters vor, nach welcher Dr. Schmiderer seinerseits die Angelobung des Bürgermeisterstellvertreters Kais. Rat Dr. Malty vornahm. Vor dieser drückte Doktor Schmiderer noch seine Freude darüber aus, daß Bezirkshauptmann Weiß v. Schleußenburg Gelegenheit gab, ihn bereits bei dieser feierlichen Amtshandlung begrüßen zu können. Der neue Chef der politischen Behörde sei der Stadt Marburg, in der er schon früher einmal tätig war, kein Fremder; die autonome Stadt Marburg werde auch fernerhin mit der politischen Behörde das beste Einvernehmen pflegen. Redner sei davon überzeugt, daß der neue Bezirkshauptmann ebenfalls alle auf das Aufblühen der Stadt gerichtete Bestrebungen unterstützen werde.

Nach der Angelobung des Vizebürgermeisters hielt Dr. Schmiderer an den Gemeinderat eine Ansprache. Zum vierten Male sei er nun zum Bürgermeister von Marburg gewählt worden und man könne wohl überzeugt sein, daß er als treuer Sohn seiner Vaterstadt stets von dem Willen geleitet war, zu Wohle der Stadt Marburg zu wirken. Marburg habe in der letzten Zeit an Bedeutung zugenommen wie nicht bald eine andere Stadt. Das Schulwesen wurde entwickelt, alle sanitären Verhältnisse verbessert, Lehranstalten gegründet, es entstanden Gebäude für ärarische Zwecke, es dehnten sich die Straßen und Plätze unserer Stadt. Bei Erwähnung dieses letzteren Punktes müsse er vor allem des Altbürgermeisters Nagy gedenken. Überall sehen wir eine Entwicklung der Stadt. Allerdings habe dies alles große Opfer gekostet, die aber gebracht wurden zum Vorteile der Stadt und ohne die Bevölkerung mit zu großen Lasten zu belegen. Insbesondere der Bau der neuen Strombrücke werde unsere ganzen Kräfte verlangen; durch sie werden wir Verhältnisse erhalten, von denen wir noch keine Vorstellung haben, die aber zum Vorteile sein werden für unsere Stadt. Schulen und Sanitätspflege werden mit neuen Forderungen und Wünschen kommen, deren Erfüllung oft mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein wird. Schon der frühere Gemeinderat war darauf bedacht, der Stadt neue Einnahmequellen zu erschließen; ob dies möglich ist, wird die Zukunft lehren. Redner sei gewiß kein Gegner von neuen Opfern, aber andererseits müßte auch die Leistungsfähigkeit der Bevölkerung berücksichtigt werden. Darum fordere er auf zu größter Sparsamkeit und bitte er den Gemeinderat, ihn auch hierin zu unterstützen. Dr. Schmiderer gedachte mit warmen Worten der verstorbenen Herren Vizebürgermeister Dr. Lorber und Stadtrat Kracker und des aus dem Gemeinderat geschiedenen Ing. Bödl, der Seele der Bauaktion. Weiters drückte er dem Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Wastian den Dank für seine Fürsorge um die Stadt aus, desgleichen dem Landtagsabgeordneten Neger sowie den Beamten und Angestellten der Stadtgemeinde für ihre treue Pflichterfüllung. An die Gemeinderäte richtete Dr. Schmiderer den Appell, ihm als treue Hilfsarbeiter und Berater stets zur Seite stehen zu wollen mit Rat und Tat. Treu wollen wir hüten unsere Stadt, die seit urältester Zeit als deutsche Markburg am Draustrome wie eine Wächterin liegt; hochhalten und treu hüten wollen wir alle unsere Pflichten. Zum Schlusse brachte Dr. Schmiderer auf den Monarchen ein dreifaches Hoch aus, womit die Feier beendet war.



**Krawatten**  
in grösster Auswahl  
sowie sämtliche  
**Herren-Artikel**  
Modewarenhaus  
**J. Kokoschinegg**  
MARBURG

**Verloren** 2170  
Sonntag abends ein Seidenregenschirm. Abzugeben gegen Belohn. im Geschäft Micheli'sch.

**Zu verkaufen**  
Flaschen, Korbstaschen, Kissen, Sessel, eiserner Ofen, 2 Knabenfrühjahrmäntel, Bodenkrum. Anfrage im Café Mazzola. 2174

Verlässliche 2173  
**Kalhausköchin**  
wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. B. 2173

Freundliche 2171  
**Wohnung**  
mit zwei Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Draugasse 15, 1. Stock.

**Weinpumpen** 1812  
billigst zu verkaufen. Burggasse 28.

**Wohnhaus**  
samt Wirtschaftsgebäude, mit zirka 1 Joch Grund und schönem Garten im Stadtrahon Marburg, Kärntnerstraße, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen um 15.000 K. sofort zu verkaufen. Eignet sich für Pensionisten, auch für einen Fuhrwerksbesitzer. Zuschriften unter „Haus-eigentümerin, Kärntnerstraße 122“, Marburg. 2165

**Naturkühbutter**  
tägl. fr. 10 Pfd. Koll. K. 7. 26, 6 Pf. K. 1. 86, Wienhonig (für Brustleidende) 10 Pf. Dose K. 5.—. Zur Probe 10 Pf. 1/2, Butter, 1/2, Honig K. 6.24. Wer einmal bestellt, bleibt ständige Kunde. Josefa Nagler, Verjandth. 125, Tluste Dsterr. 2167

**Gesucht**  
wird von einem nüchternen Mann Posten als **Magazinmeister**, Schaffer oder Hausmeister. Anfrage in der Verw. d. B. 2156

**Wohnung**  
in einer Villa (4 Zimmer zc.) zu vermieten. Gamsersstraße 9. 2166

**Bruch-Eier**  
9 Stück 40 Heller.

**M. Simmler**  
Exporteur, Blumengasse.  
An Sonn- und Feiertagen in mein Bureau u. Magazin geschlossen.

**Zur Bausaison**  
Sagorer Weißkalk, Portland- und Romangement, Traverfen und Eisenbahnschienen, Stabeisen, Baubeschläge, Zolierplatten, Asphalt-Dachpappe, Carbolinum, sämtliche Sorten Falzbachziegel empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen

**Hans Andraschik**,  
Eisen- und Baumaterialienhandlung Marburg, Schmidplatz Nr. 4. 1808

**Ostrauer Schmiedekohle**  
beste und billigste Feuerung für jeden Schloffer und Schmied. Abverkauf für Marburg und Umgebung bei

**Hans Andraschik**  
Eisen- und Metallwarenhandlung Marburg, Schmidplatz Nr. 4. 1810

# Achtung! Auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung!

Sämtliche Sorten in Weiß- und Leinenwaren, größte Auswahl in Stoffe, Herren und Knaben-Anzüge und Krägen, Lauf-, Tisch-, Wand- und Salonteppeiche, Vorhänge, Matratzen, Gradl und Steppdecken, Zephyre, Batiste, Blaudruck- und sonstige Waschstoffe liefert gegen kleine Wochen- oder Monatsraten

**Josef Rosner, Marburg, Nagystrasse 10, I. Stock.**



Allseits zufriedengestellt durch Billigkeit und Auswahl wird sich jeder Einkauf im Schirmgeschäfte **Alois Hobacher, nur Herrengasse 14** bewähren. Annahme sämtlicher Reparaturen.

**Hervorragende Neuheiten**  
in weissen u. farbigen  
**Hemden**  
Modewarenhaus  
**J. Kokoschinegg**

## Marburg, Kokoschineggallee.

Die grösste Schaustellung der Gegenwart!  
**Traber's anatomisch-pathologisches MUSEUM.**

Ausstellung von Volkskrankheiten und deren Bekämpfung.

Eine gewaltige Sammlung der Weisheit, Erfahrung und Erkenntnis wird dem Besucher in klarer Anordnung und plastischer Bildlichkeit vor Augen geführt. Im Sumpfe der Großstadt. Über 1000 der neuesten Errungenschaften u. Entdeckungen der medizinischen Wissenschaft. Populärwissenschaftliche Vorträge, bei welchen die ganze Struktur des menschlichen Körpers bloßgelegt wird, finden täglich um 11, 2, 4, 6, 8 und 9 Uhr statt. Wichtig und lehrreich für Ketter, Feuerwehren, Heilgehilfen und Krankenpfleger ist die

**erste Hilfeleistung bei plötzlichen Unfällen,** demonstriert an einer reichhaltigen Kollektion lebendgroßer Figuren, genau nach Anweisung des Professors Dr. Esmarck. Geöffnet täglich von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Eintritt 40 S. Militär vom Feldwibel abwärts 20 Heller. Kataloge in vielen Sprachen.

**Eine Drechmaschine auf Handbetrieb ein Göpel, eine Schrotmühle**

vollkommen neu und ungebraucht, ferner mehrere gebrauchte Getreidepönmühlen auf Handbetrieb sind aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen und zu besichtigen täglich zwischen 11 und 12 Uhr vormittags bei den Marburger Lagerhäusern der k. k. priv. Steiermärkischen Eskomptebank. 2159

**Besseres Mädchen** sucht Posten zu besserer kleiner Familie. Anfrage unter „N. S.“ in der Papierhandlg. Gaißer. 2164

**Arbeiterin** wird aufgenommen im Damen-Modesalon Frau A. Folger, Kärntnerstraße 19. 2162

Gutgehende 2176

**Greislerei** ist zu verpachten. Neudorf 44.

**Leichtes Motorrad,** Nedar-Sulmer Fabrikat, 1 1/2 PH ist sofort um 300 K. zu verkaufen. Anfrage Kärntnerstraße 5, 1. Stock. 1944

Ein gutgehendes **Schuhmachergeschäft** ist samt Warenlager und Einrichtungen wegen Abreise bis 1. Juli billig zu verkaufen. Adresse in W. d. Bl. 2163

## Billig zu verkaufen

1 polierter Tisch sowie verschiedene Größen Goldrahmen. Anfrage in W. d. Bl. 2128

## Bitte.

Eine arme Witwe bittet edle Menschen, ihren 8jährigen Sohn an Kindesstatt anzunehmen. Adresse in d. Berw. des Bl. 2146

## Verloren

wurde ein Brillant-Bouton. Abzugeben gegen gute Belohnung in der W. d. Bl. 2142

## Wohnung

Süßliche große vierzimmerige samt allem Zugehör, nebst Badezimmer im 1. Stock, im Willensviertel gelegen, ist ab 1. Oktober nur an ruhige ordnungliebende Partei zu vermieten. Anfragen S. W. 100 Marburg hauptpostlagernd.

## Alleinstehende Frau

wird als Hausmeisterin aufgenommen. Theatergasse 16, 2. Stock. 2144

## Ein gebrauchter, leichter halbgedeckter Einspannerwagen

sowie ein gutes gebrauchtes Pferdgeschirre zu kaufen gesucht. Adressen zu erlegen in der W. d. Bl. 2123

## Häuser

Urbanigasse 4 und 6 sind wegen Todesfall und Abreise unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfrage Frau Leitner, 1. Stock. 2100

## Guter Kostplatz

an ein Fräulein zu vergeben. Adr. in der W. d. Bl. 2160

**VERWENDEN SIE NUR**

SUNLIGHT SEIFE ist die reinste, sparsamste und zuverlässigste Waschseife. Mit Sunlight Seife kann man sowohl Hände und Gesicht, wie auch Wäsche und alle Gegenstände im Haushalt waschen ohne

**REIBEN UND RUMPELN, OHNE MÜHE UND PLAGE.**

Überall erhältlich in Stücken zu 10, 20 und 40 Heller.

**SUNLIGHT SEIFE**

Generalvertretung für Steiermark u. Kärnten: Josef Wenzel, Marburg.

## Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommer-Salson 1910.

Ein Coupon	1 Coupon 7 Kronen
Meter 3-10 lang, kompletten	1 Coupon 10 Kronen
Herrenanzug	1 Coupon 12 Kronen
(Rock, Hose, Gilet)	1 Coupon 15 Kronen
gebend, kostet nur	1 Coupon 17 Kronen
	1 Coupon 18 Kronen
	1 Coupon 20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenlöden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

**Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof in Brünn**

Muster gratis und franko. Durch direkte Bestellung von Stoffen bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte genießt die Privatkundschaft große Vorteile. Infolge bedeutenden Warenumsatzes stets größte Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billigste Preise. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.

## Kreuzbrunnen, Ferdinandsbrunnen:

Fettsucht, Haemorrhoiden, Magenleiden, Chron.-Darmträgheit, Frauenleiden.  
Rudolfsquelle: Natriehydrog. Sulfat, Natriumchlorid, Gicht, Chron. Katarrhe der Harnwege, Nieren- und Blasenleiden.

**Marienbad häusliche Kuren**

Marienbader echtes Brunnen-Salz, Brunnen-Pastillen.  
Broschüren durch Mineralwasser-Versendung.  
Depot in Marburg: Apotheker F. Prull.

## Jos. Martinz, Marburg

**Reisekoffer, Reisekörbe.**

Nett möblierte, separierte  
**Zimmer**  
Gassenseite, sogleich zu vermieten.  
Kaiserstraße 4, 2. Stock rechts.

**Ein Haus in Laßnis**  
von den Stationen Lembach und  
Feitritz, 15 Minuten entfernt, neu  
möbliert, 4 Zimmer und 1 Küche  
an Sommerfrischler zu vermieten,  
eventuell zu verkaufen. Anfr. beim  
Gemeindevorsteher in Laßnis. 2128

**Wegen Platzmangel**  
werden zirka 200 Stück 1 bis 3  
Meter hohe Blattpflanzen, wie:  
Palmen, Yucca, Lorber, Cakteen etc.  
stückweise und in Gruppen billig  
abgegeben. Anfrage Magdalena-  
gasse 28, Nähe Kadettenschule. 2116

Kinderloser  
**Hausbesorger**  
gesucht. Tegetthoffstraße 23,  
2. Stock. 2131

Schulreifer, anständiger  
**Knabe**  
wird in ein feines Herrschaftshaus  
als Lehrbedienter gegen 12 Kronen  
Lohn, Verpflegung, Kleider und  
Wäsche aufgenommen. Eintritt sofort.  
Anzufragen Mellingerstraße 13,  
Herrmann. 2118

Guterhaltenes, größeres  
**Eisengitterbett**  
mit Drahtesimay und Matratze ist  
um 16 Kr. zu verkaufen. Anfr. in  
Bw. d. Bl. 2145

Zwei  
**Wohnungen**  
je mit 1 Zimmer, und Küche bis  
1. Juli zu vermieten. Anzufragen  
in Bw. d. Bl. 2108

**Haus**  
Käntnerstraße 101, für jedes Ge-  
schäft geeignet, ist zu verkaufen oder  
zu verpachten. 2155



**Warnung!**  
Der echte **Macks Kaiser-Borax**  
wird nur in feinen, zinnober-  
roten Schachteln und in Aus-  
führung wie oben in den Handel  
gebracht,  
**Man achte auf die Schutzmarke!**  
**Nachahmungen,**  
welche auf Täuschung berechnet  
sind, werden gerichtlich ver-  
folgt, worauf Händler und Ver-  
braucher aufmerksam gemacht  
werden.  
Fabrik:  
**Gottlieb Volth, Wien, III/1**  
Überall erhältlich.

**Geld Darlehen**  
an Personen jeden Standes gegen  
Schuldschein, auch ohne Bürgen, zu  
kleinen Monatsraten, sowie Hypo-  
thekar-Darlehen besorgt diskret  
Alexander Arnstein, Budapest,  
Töbölstraße 34. Retourmarke er-  
wünscht. 1952

**Nie wieder!**  
wechste ich mit meiner Seife,  
seit ich Bergmanns Stecken-  
pferd-Bienenmilchseife  
(Marke Stedensperd) von Berg-  
mann & Co., Tetschen a. E., im  
Gebrauch habe, da diese Seife  
allein die wirksamste aller Me-  
dizinalseifen gegen Sommer-  
sprossen sowie zur Pflege eines  
schönen, weichen u. zarten Teints  
bleibt. Das Stück zu 80 Heller  
erhältlich in allen Apotheken,  
Drogerien und Parfümeriege-  
schäften etc.

**Zementrohre,  
Zementplatten**  
sowie alle anderen Zementwaren-  
Erzeugnisse, ferner **La Weikstalt,**  
**Portland- und Roman-Zement,**  
beste Marken, dann alle Sorten  
**Dachdeckungsmaterialien,** wie:  
Biberichswanz-, Strangsalz- und  
Doppelsalzziegel aus den Leiters-  
berger Werken offeriert billigst  
**Ferdinand Rogatsch**  
Zementwaren-Erzeugung und Bau-  
materialienhandlung in Marburg,  
Reiserstraße 26. 1719

Gebrauchte  
**Herren-Fahrräder**  
werden bestmöglichst gegen bar ge-  
kauft, auch in Eintausch gegen neue  
übernommen bei 2095  
**Mechaniker Dadien, Marbg.**  
Wittrichhofgasse 22.

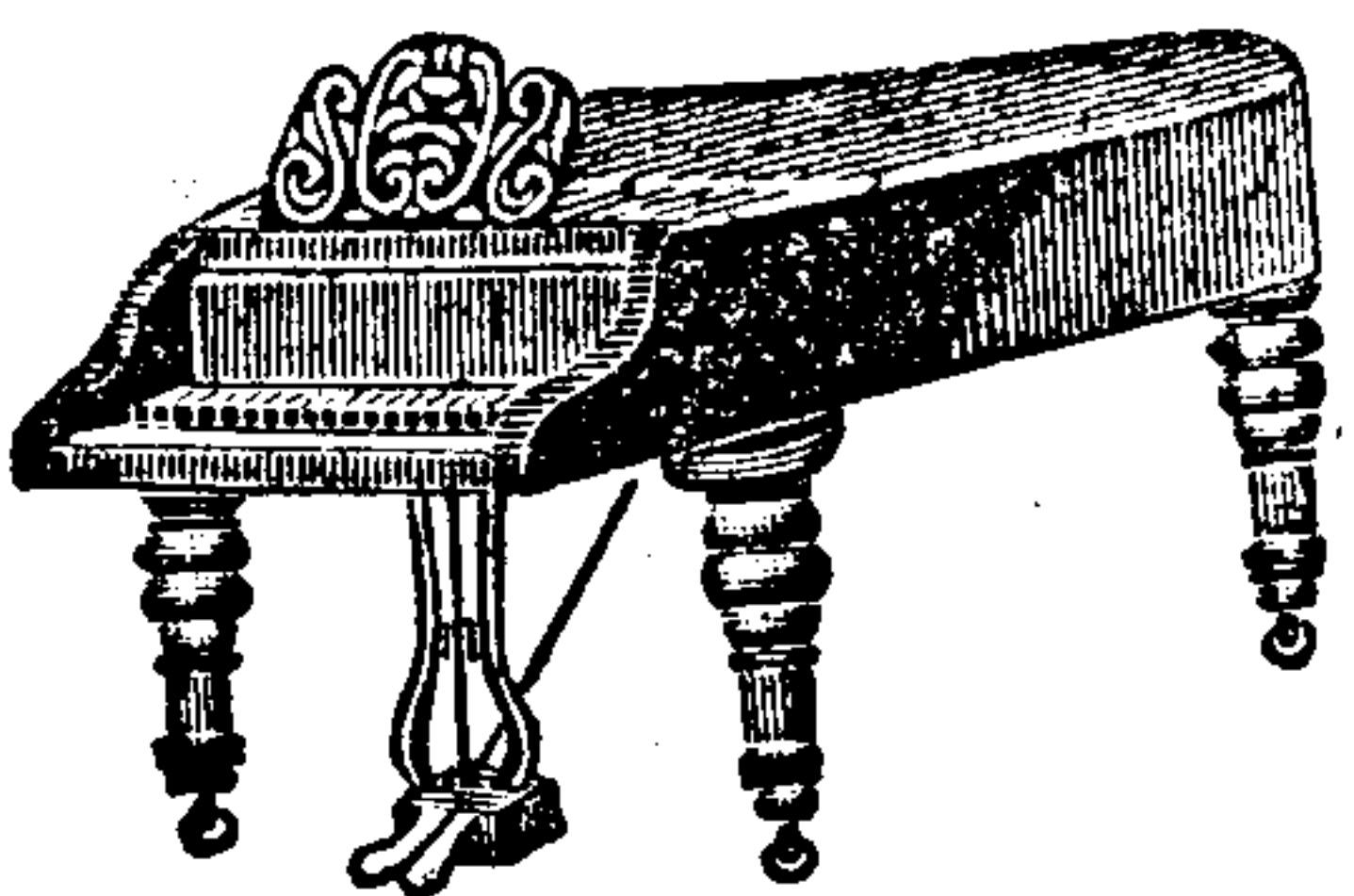
Gute 2102  
**Ziegenmilch**  
morgens und abends von 7 Uhr  
an erhältlich. Grenzgasse 40.  
Ein hübsch möbliertes, gassenseitiges,  
lichtes 2127

**Zimmer**  
mit separatem Eingang in der oberen  
Herrngasse ist mit ganzer Verpfle-  
gung billig zu vergeben. Anzufr.  
in der Bw. d. Bl.

**Bruteier** 2009  
von echten amerikanischen rosen-  
kammigen schwarzen Minorfahühner  
und einem jährigen Hahn gleicher  
Rasse hat abzugeben Ferd. Kauf-  
mann, Marburg, Draubrücke.

**Kunsteis-  
Verkauf**  
bei  
**Anton Kleinschuster**  
Herrngasse 12. 1370

**Clavier- und Harmonium-  
Niederlage u. Leihanstalt**  
von  
**Isabella Hoynigg**  
Klavier- u. Zither-Lehrerin  
Marburg,



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.  
Große Auswahl in neuen Pianinos  
und Klavieren in schwarz, nuß matt  
und nuß poliert, von den Firmen  
Roh & Korfelt, Böhl & Heilmann,  
Reinhold, Pawlet und Petrof zu  
Original-Fabrikpreisen. 29  
Gelegenheitskauf:  
Billig. Klavier-Orchestron-Automat.

**Lehrjunge**  
wird aufgenommen bei Anton  
Riffmann, Uhrmacher, Herrng-  
gasse 5. 994

Neugebautes  
**Zinshaus**  
im Zentrum der Stadt, steuerfrei,  
ist preiswert zu verkaufen. Anfrage  
Nagelstraße 19, 1. Stock. 1361

Großes, hübsch möbl., sonnseitiges  
**Zimmer**  
ist ab 1. Juni zu vermieten. Volks-  
gartenstraße 6, 1. Stock.

**HEU**  
und Grummet auf den beiden ein-  
gezäunten Wiesenparzellen zu beiden  
Seiten der Forstnergasse (zirka  
1/2 Joch) wird verkauft, eventuell  
per Grund auf längere Zeit ver-  
pachtet. Anfrage Bw. d. Bl. 2141

**Ein Pensionist**  
sucht Nebenbeschäftigung. Anfr.  
in der Bw. d. Bl. 2112

**Wiese** 1948  
zirka 5 Joch, 1a Kl. mit Heustabl,  
1 1/2 Stunden v. Marburg entfernt,  
an der Bezirksstraße gelegen, ist zu  
verkaufen. Anfrage in der Bw. d. B.

**Trauer- und  
Grabkränze**  
mit Schleifen und Goldschrist, in  
jeder Preislage, konkurrenzlos in  
Ausführung und Billigkeit, bei  
**A. Kleinschuster, Marburg**  
Herrngasse 12. 3837

Mein  
**Eierkonservierungsmittel**  
„Tix“  
wird von allen sparsamen Haus-  
frauen mit Freuden begrüßt, da  
man mit demselben Eier über ein  
Jahr frisch erhalten kann, ohne daß  
dieselben einen Geschmack annehmen.  
Das Verfahren ist höchst einfach  
und kostet eine Flasche nebst genauer  
Gebrauchsanweisung R. 1.80. Nur  
erhältlich bei  
**M. Wolfram, Drogerie**  
Obere Herrngasse.

**In der Burg, Brandisgasse 2**  
1. Stock, ist der große Saal samt zwei, event. drei Neben-  
räumen ab 1. Juli zu vermieten. Anzufragen Hausherren-  
vereinskanzlei, Schillerstraße 8. 2147

**Grösste  
Auswahl  
moderner  
Herren-Hemden  
Kragen Krawatten  
Socken Taschentücher  
Herren-Schuhe**  
**Gustav Pirchan**

Rosen, nieder halbhoch und hoch  
zwei- und dreijährige Spargelpflanzen  
offeriert in großer Auswahl  
**A. Kleinschuster, Marburg.**

**Kunststein-Fabrik und  
Baumaterialien-Handlung = C. Pickel, Marburg**  
Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfiehlt sein reichsortiertes Lager von **Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigem Metallque-Platten, Futtertrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: Steinzeugröhren, Metallbohrerplatten, Gipsdielen und Sprentafeln.** — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie **Kanallisierungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc**

# Rhenania

## Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rhein.

Bezirksdirektion für Österreich: Wien, I., Mülkerbastei Nr. 10.

Unsere bisher von Herrn k. k. Bezirkshauptmann i. R. **Friedrich Tax**, Domplatz 11 verwaltete Hauptagentur in **Marburg** wurde aus dessen Gesundheitsrückichten im gegenseitigen besten Einvernehmen **Herrn Joh. Ev. Wessenjak**, Marburg a. D., Nagystrasse 8 mit der gleichzeitigen Verwaltung des Inkassos übertragen. Alle in den von uns betriebenen Branchen (Unfall-, Haftpflicht-, Transport- und Einbruchdiebstahlversicherung) gewünschten Auskünfte werden von unserem neuen Vertreter bereitwilligst erteilt.

### Kundmachung.

An der Landes-Obst- und Weinbauschule in **Marburg** gelangen mit Beginn des Schuljahres 1910/11 d. i. mit **15. September 1910** mehrere **Landesfreiplätze** zur Verleihung. Bewerber um einen dieser Freiplätze müssen nach Steiermark zuständig und mindestens 16 Jahre alt sein. Sie haben ihre ungestempelten, an den steierm. Landesauschuß in Graz gerichteten Gesuche, die mit dem Tauf- und Heimatschein, dem Impf- und Gesundheitszeugnisse, dem Sitten- und dem Entlassungszeugnisse der Volksschule, sowie mit dem Mittellofigkeitszeugnisse zu belegen sind, bis spätestens **15. Juli 1910** persönlich der Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg zu überreichen.

Die Inhaber von landwirtschaftlichen Freiplätzen müssen sich durch einen rechtsgültigen Revers verpflichten, nach Absolvierung der Weinbauschule und eventueller Zurücklegung der Militärdienstzeit, durch drei Jahre in Steiermark landwirtschaftliche Dienststellen zu bekleiden oder aber für jedes während dieser Zeit außer Landes zugebrachte Jahr einen Betrag von 200 K. für den Landesfond an die Direktion der Weinbauschule zu entrichten. Zahlzöglinge, d. h. Schüler, welche die Unterrichts- und Verpflegskosten im Betrage von jährlich 448 K. selbst tragen, Bewerber um Bezirksstipendien oder solche anderer Körperschaften und Stellen, sowie Praktikanten haben um Aufnahme in die Anstalt gleichfalls unter Vorlage der oben bezeichneten Papiere bis zum genannten Termine einzukommen und sich bei der Direktion der Anstalt persönlich vorzustellen, wo sie über alles weitere Aufklärung erhalten. Zahlzöglinge bedürfen des Mittellofigkeitszeugnisses nicht.

Graz, am 31. Mai 1910.

2158

Vom steierm. Landesauschusse.



## Kaufmänn. Gesangverein

Marburg.

### Einladung

zu der am **Mittwoch den 8. Juni 1910** um 8 Uhr abends im **Gambriusgarten** stattfindenden zwanglosen

## Nachfeier

unter Mitwirkung der

**Kapelle des k. u. k. Inf.-Reg. Graf Beck Nr. 47.**

Eintritt 40 Heller.

### Sämtliche Rechnungen

welche auf das **Sommerfest** am 5. Juni im Volksgarten Bezug haben, wollen bis längstens **15. Juni** bei Herrn **Rudolf Kotoschinegg** zur Zahlung präsentiert werden.

# Trauerwaren

**Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei**

**Johann Hollicsek, Marburg**  
Postgasse 1, Herrengasse 24.

### Danksagung.

Für die aufrichtige Anteilnahme an dem herben Verluste, von welchem wir durch das Ableben unserer lieben, unvergesslichen Gattin, bezw. Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

## Anna Kusel geb. Schein

betroffen worden sind, sagen wir allen den wärmsten Dank. Auch für die gewidmeten Kranzspenden wollen die edlen Spender gleichfalls unseren besten Dank entgegennehmen.

Marburg, am 7. Juni 1910.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

### Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Bruders, Schwagers und Onkels, für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, sowie für die schönen Kranzspenden drückt den wärmsten Dank aus

die trauernde Witwe

## Rosalia Purgei

im Namen aller Verwandten.

Leitersberg bei Marburg, am 7. Juni 1910.

### Geschäftsdienner

wird aufgenommen. Warenhaus H. J. Turad, Marbg. 2162

### Gesetztes Fräulein

sympatisch, unabhängig, mit eigenem Erwerb, wünscht sich zu verehelichen. Witwer oder Pensionist nicht ausgeschlossen. Anträge unter „N. S.“ hauptpostlagd. Marburg. 2178

### Schöne Wohnung

bestehend aus Zimmer, Küche, großer Speise, Gartenanteil u. Zugehör sowie auch eine kleinere u. größere Wohnung zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. B. 2179

### Brauhausveranda Götz.

Donnerstag den 9. Juni abends halb 8 Uhr

## Militär-Konzert

von der k. u. k. Regimentskapelle Graf Beck Nr. 47.

Eintritt 60 Heller.

Die ergebenste Einladung hierzu macht hochachtend **E. Tröstner.**

### Wir suchen Leute

für die größeren Orte Untersteiermarks, die den agenturweisen Verkauf unseres eingeführten, in jeder Familie unentbehrlichen Erzeugnisses sowie das Inkasso übernehmen. Strebiamer, redegewandte und fleißige Herren mit Barfaktion von 400 Kr., die sich einen leichten und einträglichen Erwerb schaffen und nur anschließend für uns arbeiten wollen, mögen ihr Offert unter „Aktien-Gesellschaft“ an die Verw. d. B. senden. 2175